

Bericht Fachgruppentagung der selbständig erwerbenden Kunsttherapeutinnen GPK

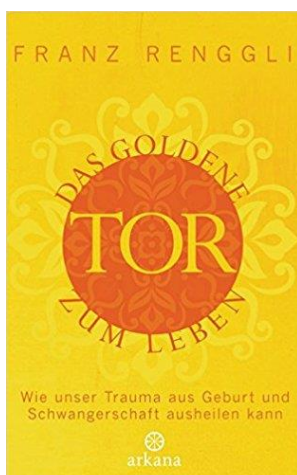
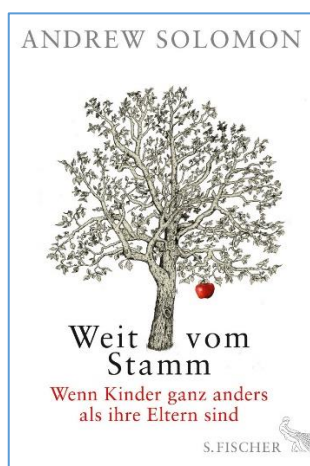
Samstag, 20. Januar 2018, von 10:00 bis 17:00 Uhr in Widnau

Thema: Wie begleite ich blinde/sehbehinderte Menschen in der Kunsttherapie?

Die schneebedeckten Gipfel am Horizont begrüßten die kleine Gruppe Kunsttherapeutinnen im Rheintal. Im wunderschönen Atelier von Roswitha Curiger in Widnau verbrachten wir einen intensiven Arbeitstag unter der Leitung von Elvira Schmed.

Roswithas herzlicher Empfang in ihrem Reich liess uns einen leichten Einstieg finden, so dass wir, kulinarisch verwöhnt, auch noch in den Genuss ihrer spannenden Ausführungen zu Fachliteratur kamen. Sie empfiehlt zwei Bücher und eine DVD:

- Eine Sammlung anschaulicher Beispiele von Kindern, die physisch, psychisch und sozial ganz anders sind als ihre Eltern: **"Weit vom Stamm" von Andrew Solomon**
- Wie unser Trauma von Geburt und Schwangerschaft ausheilen kann: **"Das goldene Tor zum Leben" von Franz Renggli**
- Wie wir von unseren ersten Erlebnissen im Mutterbauch geprägt werden. Eine DVD zu **"Schicksal Schwangerschaft" von Franz Renggli**



Sabine Böni, unsere Präsidentin berichtet aus dem Vorstand:

Die Stimmung im Team ist gut.

Es gibt Spannungen gegenüber der OdA.

Erstes Beispiel: Die Ausbildungsinstitute dürfen den Studienabgängerinnen künftig nur noch Zertifikate, keine Diplome mehr ausstellen, was zu Einsprachen der

Ausbildungsinstitute geführt hat. Obwohl die Benutzung von Berufsbezeichnungen und Titel alle Verbandsmitglieder betrifft, soll sich der GPK dazu nicht äussern.

Zweites Beispiel: Der neue CAS Studiengang *Bedarfsgerechte kunsttherapeutische Behandlungsmodelle* soll an der Berner Fachhochschule angeboten werden, und zwar sowohl für Kunsttherapeutinnen als auch für Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen. Viele Fragen stehen im Raum.

Der GPK möchte das Ressort Berufspolitik im Vorstand neu besetzen, damit berufspolitische Mitgliederanliegen eine Stimme erhalten.

Die neue Redaktion der Fachzeitschrift "Forum" sucht Schreibwillige, die bereit sind einen Artikel zu verfassen zum Thema "Adoleszenz".

Erinnerung an die nächste GV in Olten **5.5.2018**

Kurzer Erfahrungsaustausch mit dem neuen Abrechnungsformular zum Tarif 590.

Die berufspolitischen Unsicherheiten führen einmal mehr zu Fragen: Wie sieht unser Beitrag aus, um Kunsttherapie bekannt zu machen? Wie finden wir zur eigenen Auftrittskompetenz als Kunsttherapeutin?

Im Gespräch wird klar, dass wir über unsere Selbsterfahrung Antworten finden wollen. Um Angebote und Methoden aus den eigenen Reihen zu nutzen, taucht der Vorschlag auf, Kunsttherapie und Aufstellungsarbeit zu verbinden und damit zu arbeiten. Mit diesem Ansatz kommen wir unseren Blockaden auf die Spur, rücken die Ressourcen in den Fokus und stärken unsere Auftrittskompetenz. Eine Selbsterforschungsgruppe für Interessierte findet am Freitag, den 14.9.2018 in Frauenfeld bei Ursula Gubler-Lanz statt.

Auf den 19.1.2019 setzen wir den nächsten Fachgruppentag fest. Der Wunsch nach einem Museumsbesuch kommt auf. Jetzt gilt es, dafür eine Museumspädagogin zu gewinnen.

Unsere Gruppe hört Sabines Ausführungen interessiert zu. Sie tauscht aus und debattiert über die vorgesehene Zeit hinaus.

Sensibilisierungskurs

Elvira Schmeds Einführung in die Begleitung von Menschen mit Sehbehinderung ist geprägt von ihrer langjährigen Erfahrung und hoher Fachkompetenz. Wunderbar, wie sie Sachwissen vermittelt und uns Selbsterfahrungen ermöglicht.

Ausgestattet mit Dunkelbrille und kundiger Führung einer sehenden Begleiterin lassen wir uns durch Widnau führen. Was wir dabei erleben ist neu, aufregend und sehr individuell. Auch in der Rolle der Wegweiserin werden wir überrascht von den vielfältigen, nicht vorhersehbaren Anforderungen. Bei beiden Aufgaben geht es um behutsame Wahrnehmung und deren Ausdruck.

Wir erleben, wie komplex ein guter Dialog ist und wie existenziell wichtig er werden kann, wenn eine Behinderung vorliegt, die uns von anderen Menschen abhängig macht.

Sehbehinderungen haben so viele Gesichter wie deren Ursache. Mit unterschiedlichen Simulationsbrillen testen wir verschiedene Beeinträchtigungen des

Sehvermögens aus und bekommen eine Ahnung, wie herausfordernd der Umgang und die Lebensgestaltung damit ist.

Dass der gestalterische Ausdruck auch bei verminderter Sehfähigkeit wichtig werden kann, erleben wir eindrücklich in der folgenden Stunde. Paarweise, die eine Person mit Dunkelbrille an ihrer Seite die Malbegleiterin, machen wir uns ans Werk an der Malwand. Ich erlebe dankbar, wie hilfreich eine behutsame Unterstützung bei meinem Unterfangen ist. Die wohlthuende Zuwendung meiner Partnerin ermutigt mich. Mir werden die gewünschten Farben gereicht. Mit beiden Händen gehe ich meinen Bewegungsimpulsen nach und erlebe den Raum auf meinem Blatt. Schicht um Schicht trage ich auf, definiere mein Befinden mit jeder Berührung des Papiers und gehe dem Trommelrhythmus der Hände nach. Flüchtig taucht der Impuls nach zusätzlichem Ausdruck mit der Stimme auf. Ich lasse ihn wieder ziehen. Genüsslich erkunde ich meine Freiheit auf dem Blatt. Am Schluss erinnert mich meine Begleiterin an den am Anfang geäusserten Wunsch, dass ich eine Bewegung von der Mitte aufs Blatt bringen wollte. Als ich mein Bild dann mit eigenen Augen anschaute, erkannte ich diese Absicht wieder, zu meiner Überraschung.

In der Malbegleitung erfüllte mich die Freude am entstehenden Werk der Partnerin. Dass mich die Malerin derart nah an ihrem Prozess teilhaben liess, war wunderschön. Die schöpferische Dynamik entführte uns gleichsam als Paar in ein gemeinsames Werk.

Später bekommen wir von Elvira weitere Informationen zu einer Dialogform für Menschen, die von Taubblindheit betroffen sind, dem Lormen. Wer eine Nachricht übermitteln will, ergreift die linke Hand des Adressaten und berührt dessen Innenfläche mit seiner rechten Hand. Das bringt eine ungewohnte Berührung und Nähe mit sich. Nach festgelegten Regeln (sieht aus wie eine Landkarte) bedeutet jede Berührung einen Buchstaben. Das heisst: die Botschaften werden einander in die Handflächen geschrieben. Wer das kann ist dabei so schnell, dass Sehende staunend aussen vor bleiben.

Wenn sehen und hören schwächer werden, kann Informationsmaterial weiterhelfen. Zu bestellen unter: www.szb.ch

Der Tag brachte viele Anregungen, Impulse und Bestätigungen. Ein grosses Dankeschön allen Beteiligten.

Frauenfeld, 21.1.2018 Ursula Gubler- Lanz

Im Anhang die blind gemalten Bilder

